

BO-Konzept

Best Practice

Was funktioniert an Ihrer Schule
in diesem Bereich besonders gut?

Herausforderungen in dem Bereich

Welche Stolpersteine erleben Sie?

Ideen für die Zukunft

Was wäre eine konkrete Idee zur
Weiterentwicklung?

Das BO-Konzept ist das systematische und schriftlich festgehaltene Gesamtkonzept einer Schule zur Beruflichen Orientierung. Es beschreibt, wie eine Schule Schüler:innen dabei unterstützt, ihre Berufswahlkompetenz zu entwickeln – also die Fähigkeit, informierte und reflektierte Entscheidungen über den eigenen Bildungs- und Berufsweg zu treffen.

Zentrale Merkmale eines BO-Konzepts:

Verankerung im Schulprofil: Es ist Teil der Schulentwicklung und orientiert sich am Leitbild und den pädagogischen Zielen der Schule.

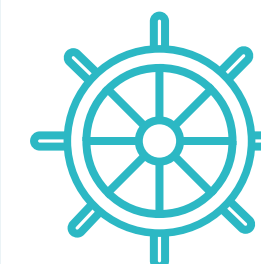
Transparenz und Qualität: Es schafft Klarheit über Ziele, Zuständigkeiten und Maßnahmen innerhalb der Schule und gegenüber externen Partnern (z. B. Eltern, Betriebe).

Didaktisch-curricular fundiert: Es enthält abgestimmte Inhalte, Methoden und Zeitpläne (Was, Wann, Wie, Womit, Wer).

Langfristig und systematisch: Berufliche Orientierung beginnt früh, ist kontinuierlich und baut Jahrgangsstufen-übergreifend aufeinander auf.

Individualisierung und Diagnostik: Es berücksichtigt individuelle Stärken, Interessen und Unterstützungsbedarfe der Schüler:innen.

Handlungsorientierung: Schüler:innen sollen eigene Erfahrungen machen, z. B. durch Praktika, Betriebserkundungen, Rollenspiele etc.



Ziel: Schüler:innen sollen ihre beruflichen Interessen entdecken, realistische Perspektiven entwickeln und lernen, Entscheidungen eigenverantwortlich zu treffen – immer mit Blick auf Beruf, Arbeitswelt, Gesellschaft und die eigene Lebensplanung.

BO-Team

Best Practice

Was funktioniert an Ihrer Schule in diesem Bereich besonders gut?

Herausforderungen in dem Bereich

Welche Stolpersteine erleben Sie?

Ideen für die Zukunft

Was wäre eine konkrete Idee zur Weiterentwicklung?

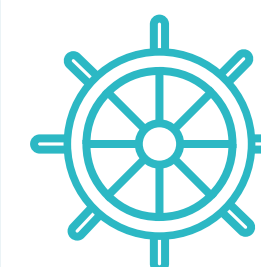
Ein BO-Team (Team für Berufliche Orientierung, häufig auch StuBO-Team genannt) ist eine schulinterne Arbeitsgruppe, die sich gezielt mit der Planung, Koordination und Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung beschäftigt.

Das Team setzt sich in der Regel aus mehreren Lehrkräften zusammen, oft ergänzt durch Sozialpädagog:innen, Schulsozialarbeiter:innen, Koordinator:innen für Studien- und Berufliche Orientierung sowie ggf. externe Partner:innen (z. B. Berufsberatung der Agentur für Arbeit).

Zentrale Aufgaben des BO-Teams sind:

- **Abstimmung und Koordination** der BO-Aktivitäten innerhalb der Schule
- **Kommunikation** mit Kollegium, Schulleitung und externen Partner:innen
- **Reflexion und Weiterentwicklung** bestehender BO-Konzepte
- **Unterstützung einzelner Lehrkräfte** bei der Umsetzung von BO-Inhalten im Unterricht

Das BO-Team arbeitet in der Regel regelmäßig zusammen und trägt wesentlich zur Qualität und Kontinuität der Beruflichen Orientierung an der Schule bei.



Ziel des BO-Teams ist es, Jugendliche beim Übergang von der Schule in Ausbildung oder Studium zu unterstützen. Dazu organisiert und begleitet das Team verschiedene Angebote wie z. B. Praktika, Betriebserkundungen, Beratungsgespräche oder Workshops zur Berufs- und Studienwahl.

Implementation

Best Practice

Was funktioniert an Ihrer Schule in diesem Bereich besonders gut?

Herausforderungen in dem Bereich

Welche Stolpersteine erleben Sie?

Ideen für die Zukunft

Was wäre eine konkrete Idee zur Weiterentwicklung?



Die Implementation beschreibt zusätzlich zum BO-Konzept die in der Schule genutzten Materialien und Strategien, um Berufliche Orientierung in den schulischen Alltag zu integrieren, alle Beteiligten zur aktiven Mitgestaltung zu motivieren und eine dauerhafte Verankerung im Unterricht, in der Schule und in der Schulkultur zu befördern.

Typisch für Implementationsprozesse sind:

- **Nicht-lineare Verläufe:** Veränderungen verlaufen selten geradlinig, sie sind oft von Rückschritten, Anpassungen und individuellen Lösungswegen geprägt
- **Widerstände und Anpassungsleistungen:** Akteur:innen interpretieren Vorgaben neu, passen sie an oder entwickeln sie weiter – manchmal entgegen der ursprünglichen Intention („Nacherfinden“ statt bloß „Umsetzen“)
- **Schule als lernende Organisation:** Erfolgreiche Implementation erfordert Zeit, Ressourcen, Schulungen und gemeinsame Reflexionsprozesse im Kollegium

Zentrale Erfolgsfaktoren sind:

- **Kohärenz** zwischen Vorgaben, Schulrealität und dem Selbstverständnis der Beteiligten
- **Partizipation:** Wenn Lehrkräfte und Teams mitgestalten können, steigt die Akzeptanz und Nachhaltigke
- **Begleitung und Transfer:** Unterstützungsmaßnahmen wie Fortbildungen, Netzwerke oder Coaching fördern die Umsetzung

Infrastruktur

Best Practice

Was funktioniert an Ihrer Schule in diesem Bereich besonders gut?

Herausforderungen in dem Bereich

Welche Stolpersteine erleben Sie?

Ideen für die Zukunft

Was wäre eine konkrete Idee zur Weiterentwicklung?



Mit Infrastruktur meinen wir die Rahmenbedingungen und Unterstützungsstrukturen, die notwendig sind, damit Berufliche Orientierung in der Schule gelingen kann – sowohl in analoger als auch in digitaler Form.

Infrastruktur umfasst dabei insbesondere:

- **räumliche und technische Ausstattung** (z. B. digitale Endgeräte, stabile Internetverbindung, Räume für Beratungsgespräche oder Gruppenarbeit)
- **Zugänge zu digitalen Tools** wie Berufswahltests, Online-Self-Assessments, Berufsinformationsplattformen oder Lernapps
- **Verfügbarkeit von unterstützenden Materialien** wie BO-Portfolios, Lernsoftware, Erkundungsbögen oder berufsbezogenen Unterrichtseinheiten

In Zeiten von Digitalisierung und hybridem Lernen spielt auch die digitale Infrastruktur eine zentrale Rolle: Sie bestimmt, ob und wie Angebote wie digitale Praktika, Videoberatung oder interaktive Berufliche Orientierung überhaupt umgesetzt werden können.

Weitere wichtige Aspekte:

- **Zugänglichkeit und Nutzbarkeit** der Infrastruktur durch Lehrkräfte und Schüler:innen
- **Qualitätssicherung** von eingesetzten Tools und Plattformen
- **soziale Unterstützungssysteme** (z. B. durch Eltern, Mentor:innen oder Peers), die als informelle Infrastruktur wirken und vor allem für benachteiligte Gruppen besonders wichtig sind

Infrastruktur ist somit kein „neutraler Hintergrund“, sondern entscheidet mit darüber, wie wirksam Berufliche Orientierung an der Schule umgesetzt werden kann – und ob alle Jugendlichen davon profitieren können.

Kollegium

Best Practice

Was funktioniert an Ihrer Schule
in diesem Bereich besonders gut?

Herausforderungen in dem Bereich

Welche Stolpersteine erleben Sie?

Ideen für die Zukunft

Was wäre eine konkrete Idee zur
Weiterentwicklung?



Mit Kollegium meinen wir in diesem Zusammenhang alle Lehrkräfte einer Schule – unabhängig von Fächern, Funktionen oder Rollen. Das Kollegium spielt eine zentrale Rolle, da Berufliche Orientierung nicht nur Aufgabe einzelner Personen (z. B. StuBo oder BO-Team) ist, sondern der ganzen Schule.

Was ist die Rolle des Kollegiums in der Beruflichen Orientierung?

- Lehrkräfte gestalten BO-Inhalte im Fachunterricht mit (z. B. durch die Einbindung beruflicher Perspektiven in Mathe, Deutsch oder Chemie)
- Sie begleiten Praktika, führen Reflexionsgespräche, oder beraten Schüler:innen zu ihren Interessen und Stärken
- Sie sind zentrale Bezugspersonen im Berufsfindungsprozess – insbesondere durch ihre Beziehung zu den Jugendlichen

Wichtige Aspekte dabei sind:

- **Haltung und Engagement:** Wie sehr das Kollegium die BO als gemeinsame Aufgabe versteht, beeinflusst deren Qualität wesentlich
- **Kooperationsbereitschaft:** Eine gute BO erfordert Abstimmung im Kollegium, Offenheit für Austausch und gemeinsame Entwicklung von Konzepten oder Materialien
- **Gender- und Diversitätskompetenz:** Die Sensibilität im Umgang mit unterschiedlichen Lebenslagen und Berufsvorstellungen der Schüler:innen ist für ein chancengerechtes BO-Angebot entscheidend

Das Kollegium als lernende Gemeinschaft. Schulentwicklung – auch im Bereich der Berufliche Orientierung – gelingt nur, wenn das Kollegium als gemeinschaftlich agierendes Team handelt: mit gegenseitiger Unterstützung, kritischer Reflexion und geteilten Zielen.

Schulleitung

Best Practice

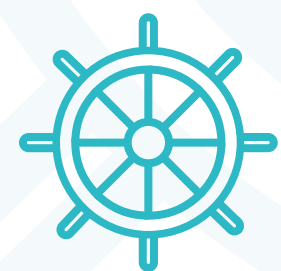
Was funktioniert an Ihrer Schule in diesem Bereich besonders gut?

Herausforderungen in dem Bereich

Welche Stolpersteine erleben Sie?

Ideen für die Zukunft

Was wäre eine konkrete Idee zur Weiterentwicklung?



Unter Schulleitung verstehen wir hier das Leitungsteam oder die leitende Person einer Schule, die nicht nur für organisatorische und pädagogische Prozesse verantwortlich ist, sondern auch eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung der Beruflichen Orientierung spielt.

Welche Aufgaben hat die Schulleitung in Bezug auf BO?

- Sie setzt **Impulse**, initiiert schulweite Konzepte und verankert BO strategisch im Schulprogramm
- Sie schafft **strukturelle Voraussetzungen** für gelingende BO, z. B. durch Ressourcenbereitstellung (Zeit, Räume, Personal)
- Sie **fördert Kooperation** im Kollegium und mit außerschulischen Partner:innen wie Betrieben, Kammern oder der Berufsberatung
- Sie **unterstützt die Professionalität des Kollegiums**, etwa durch Fortbildungsplanung, Feedbackkultur oder durch die Schaffung eines reflektierenden Schulklimas

BO als Teil von Schulentwicklung

Die Berufliche Orientierung ist nicht nur ein Fachthema, sondern ein schulisches Querschnittsthema. Die Schulleitung übernimmt hier eine **steuernde Funktion**. Sie sorgt dafür, dass **BO als gemeinsamer Auftrag** verstanden und getragen wird – auch über das BO-Team hinaus.

Führung in Zeiten von Wandel

Insbesondere in Zeiten von Veränderungen (z. B. Digitalisierung, Heterogenität der Schülerschaft oder Fachkräftemangel) ist es entscheidend, dass die Schulleitung **zielgerichtet, partizipativ und vorausschauend** handelt. Sie moderiert dabei die Balance zwischen externen Anforderungen und interner Passung.

Konkret kann das bedeuten:

- BO-Tage und Praktika langfristig organisieren
- das Kollegium für BO sensibilisieren
- Daten zur BO nutzen (z. B. aus Evaluationen oder Rückmeldungen von Schüler:innen)
- eine Haltung der Verantwortungsübernahme und aktiven Gestaltung im Schulalltag etablieren

Netzwerk/Kooperation

Best Practice

Was funktioniert an Ihrer Schule in diesem Bereich besonders gut?

Herausforderungen in dem Bereich

Welche Stolpersteine erleben Sie?

Ideen für die Zukunft

Was wäre eine konkrete Idee zur Weiterentwicklung?



Kooperation und Netzwerk bezeichnen die gezielte Zusammenarbeit zwischen Schulen und externen Partner:innen mit dem Ziel, die Berufliche Orientierung von Jugendlichen zu verbessern.

Kooperationen können z. B. bestehen mit:

- Betrieben, Kammern, Berufs- und Hochschulberatung
- freien Bildungsträgern, Projekten oder Initiativen
- Schulsozialarbeit, Jugendhilfe oder Beratungsstellen

In der Praxis geht es dabei um konkrete gemeinsame Aktivitäten, wie etwa:

- Betriebspraktika, Bewerbungstrainings oder Berufsmessen
- begleitete Übergänge in Ausbildung (z. B. durch Mentoring)
- Austausch- und Kooperationsformate zwischen Lehrkräften, Sozialarbeiter:innen und externen Fachkräften

Wozu dient ein starkes Netzwerk?

- Es **erweitert die Perspektiven** der Schüler:innen, eröffnet konkrete Erfahrungsräume und hilft bei der Entscheidungsfindung
- Es **ermöglicht individualisierte Unterstützung** – besonders wichtig für Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf
- Es **entlastet Lehrkräfte**, indem Beratung, Begleitung und fachliche Expertise geteilt werden
- Gelingende Netzwerkarbeit erfordert deshalb eine aktive Rolle der Schule als koordinierende Schnittstelle, eine offene Haltung im Kollegium sowie langfristig strukturierte Formen der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern